

Leukämiestudie Rossendorf vorgestellt!

erschienen in Universitätszeitung der TU Dresden

Krebserkrankungen in der Umgebung kerntechnischer Anlagen stehen immer wieder im Brennpunkt des öffentlichen Interesse. Man denke nur an die Fälle in der Elbmarsch, für die von vielen das in der Nähe gelegene Kernkraftwerk Krümmel verantwortlich gemacht wird, oder an die Diskussion um die englische Wiederaufbereitungsanlage Sellafield.

Auch bei der Bevölkerung in der Umgebung des ehemaligen Kernforschungszentrums Rossendorf bestand anhaltende Beunruhigung über einige zusätzliche Leukämiefälle bei Kindern.

Zur Klärung dieses Sachverhalts wurde von zwei sächsischen Ministerien, dem Sächsischen Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Familie sowie dem Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landesentwicklung, eine Studie in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse dieser Studie wurden auf einer gemeinsamen Veranstaltung der Kerntechnischen Gesellschaft, Ortssektion Sachsen und der Professur für Kernenergietechnik am 06.02.1998 Fachkollegen aber auch interessierten Laien vorgestellt. An der Veranstaltung nahmen Vertreter der beiden auftraggebenden Ministerien teil. Die gut besuchte Veranstaltung wurde von Prof. Hans-Christoph Mehner, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Sozialwesen Zittau/Görlitz moderiert.

Im Hauptvortrag stellte Dr. Conrady vom PreCura Institut für Präventative Medizin e.V. die im Rahmen der Untersuchung angewandten mathematischen Methoden sowie die Ergebnisse der Leukämiestudie vor. Die Studie stützt sich hauptsächlich auf das Krebsregister der DDR im Zeitraum 1961 - 1990. Die Erkrankungshäufigkeit an ausgewählten Krebserkrankungen, besonders Leukämie aber auch andere Krebserkrankungen, von Wohnorten in der Nähe von Rossendorf wird mit der Situation der Wohnbevölkerung in Regionen mit hoher natürlicher Strahlenexposition verglichen. Dem liegt der Gedanke zugrunde, daß ein erhöhtes Leukämierisiko in den Gebieten nachweisbar sein müßte, deren Bevölkerung einer wesentlich höheren Strahlenexposition durch natürliche Radioaktivität ausgesetzt ist, als sie in der Umgebung des Rossendorfer Instituts durch radioaktive Emissionen auftritt.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, daß zwar das Erkrankungsrisiko für Leukämie bei Kindern im Umkreis von 10 km um das ehemalige ZfK Rossendorf um den Faktor 2 erhöht ist, daß aber weder der Ort Lohmen noch andere Orte in der Umgebung des ehemaligen ZfK im Vergleich zu ganz Sachsen auffällig sind. Insgesamt wurden in Sachsen 94 kleinräumige Häufungen von Krebserkrankungen (sogenannte Cluster) identifiziert und mittels neuartiger statistischer Methoden bewertet. Das Umfeld von Rossendorf wird jedoch nicht als Cluster abgebildet.

Zur Frage der Kausalität zwischen erhöhtem Risiko und Strahlenexposition stellt die Studie fest, daß die durch das ZfK Rossendorf verursachte zusätzlichen Strahlenexposition um mindestens vier Größenordnungen zu gering ist, um eine Verdoppelung

der Leukämieerkrankungsrate bei Kindern erklären zu können. Gegen einen kausalen Zusammenhang spricht auch die Tatsache, daß andere Krebsformen wie z. B. das Mamma Karzinom bei Frauen und auch alle anderen Krebsformen (außer Leukämie) in der Umgebung von Rossendorf nicht erhöht sind.

In der abschließenden regen Diskussion wurde von verschiedenen Seiten auf Leistungsfähigkeit und auch Grenzen derartiger epidemiologischer Untersuchungen hingewiesen, da bei einer ökologischen Studie, wie sie hier vorgelegt wurde, eine Überinterpretation aufgrund der aufwendigen statistischen Analysemethoden nicht in jedem Fall ausgeschlossen werden kann, daß jedoch andererseits die Durchführung einer analytischen Fall-Kontroll-Studie aufgrund der geringen Fallzahlen nicht gerechtfertigt erscheint.

Von vielen Anwesenden wurde die offene Diskussionsatmosphäre geschätzt, die geeignet ist, vorhandene Ängste und Vorbehalte gegenüber der angesprochenen Thematik abzubauen.

Der Abschlußbericht mit dem Titel

„Vergleichende Analyse der räumlichen und zeitlichen Verteilung von Krebserkrankungsfällen in Gebieten mit hoher natürlicher Strahlenbelastung im Vergleich zur Umgebung des Zentralinstituts für Kernforschung (ZfK) Rossendorf“ kann bei der

Sachsenwerbung, FDD GmbH,
Dornblüthstr. 14,
01277 Dresden,
Tel. 0351/ 3184010;
Fax 0351/ 3184011

kostenfrei bezogen werden.